

Libellen: Flinke Räuber aus der Urzeit

Schon vor der Zeit der Dinosaurier jagten riesige Libellen mit einer Flügelspannweite von über 70 cm nach anderen Insekten. Auch heute noch zählen sie neben den Schmetterlingen zu den größten und auffälligsten heimischen Insekten. Viele Legenden ranken um die eleganten Flugkünstler, hartnäckig ist der Irrglaube, dass sie stechen können. Der englische Name „dragonflies“ (Drachenfiegen) verleiht ihre räuberische Natur.

Bereits die Larven der Libellen, die im Wasser heranwachsen, ernähren sich räuberisch, indem sie mit ihrer zu einer Fangmaske umgebildeten Unterlippe kleine Wasserlebewesen ergreifen. Die erwachsenen Libellen erhaschen ihre Beutetiere, wie z.B. lästige Stechmücken, meist im Flug. Kein Wunder also, dass sie zu den vollkommensten Fliegern unter den Insekten zählen.

Ebenso faszinierend sind die leuchtenden Farben der Libellen, die einerseits zum Erkennen des Partners, andererseits der Tarnung dienen. Zusätzlich reflektieren die Farben die schädliche ultraviolette Sonnenstrahlung und verhindern eine zu starke Erwärmung.



Die Pielach ist mit ihren natürlichen Ufer- und Aubereichen ein wertvoller Lebensraum für Libellen. Zahlreiche gefährdete Arten können hier beobachtet werden, unter ihnen auch die Gebänderte Prachtlibelle. Mit ihrem metallisch schimmernden Körper zählt sie zu unseren schönsten Libellen.

Eine Besonderheit ist das Vorkommen der stark gefährdeten Grünen Keiljungfer am Untertal der Pielach. Die Art gilt als Indikator für besonders saubere, naturnahe Fließgewässer mit sandigem Untergrund, in denen ihre Larven heranwachsen. Nährstoffeinträge infolge einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des Umlandes gefährden ihren Lebensraum, indem sie das Wachstum der Wasserpflanzen fördern. Aufgrund ihrer Seltenheit wird die Grüne Keiljungfer in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie als allen Mitgliedsländern der EU zu schützende Art angeführt.



Natura Trail Pielach Am Pielachtalradweg von Weinburg nach Ober-Grafendorf

Gemeinde Weinburg
Mariazellstr. 15, 3200 Weinburg, Tel.: 02747/2616
gem.weinburg@wavenet.at, www.weinburg.eu

Marktgemeinde Ober-Grafendorf
Hauptplatz 2
3200 Ober-Grafendorf
Tel.: 02747/2313-0
gemeindeam@ober-grafendorf.at
www.ober-grafendorf.at

Startpunkt: Gemeinde Weinburg
Endpunkt: Gemeinde Ober-Grafendorf

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Mit der Mariazeller Bahn ins Pielachtal (regelmäßige Zugverbindung von St. Pölten; Fahrradmitnahme möglich). Nähere Infos unter: www.oebb.at

Anreise mit dem Fahrrad: Am Pielachtalradweg

Streckenlänge: rund 5 km

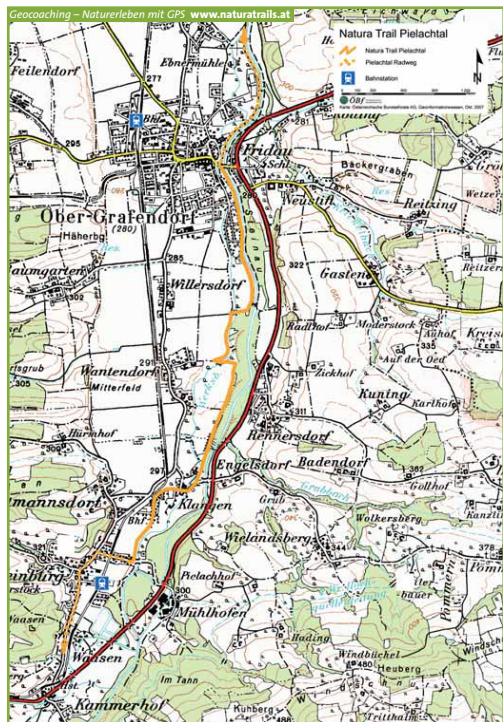
Wegbeschreibung: Vom Ortszentrum Weinburg auf dem gut markierten Pielachtalradweg entlang eines Mühlbaches nach Klängen. Hier zeugt die Heroldmühlmühle, eine der letzten aktiven Wassermühlen des Landes, von der menschlichen Nutzung der Pielach. Nach einer kurzen Strecke auf der Straße erreichen wir die Pielach und fahren auf dem Radweg flussabwärts. Im Bereich der Rennersdorfer Au entfernt sich der Radweg vom Fluss und führt am Waldrand entlang, bis er auf der Höhe von Willersdorf wieder die Pielach erreicht. Hier lohnt sich der Ausblick von der Brücke über die Pielach bis hin zu den Voralpen.

Da der Radweg die Au nur randlich streift, empfiehlt sich eine kleine Pause, um die Au zu Fuß zu erkunden (bitte auf den Wegen bleiben, um eine Störung der tierischen Bewohner der Au zu unterlassen!).

Danach weiter auf dem Pielachtalradweg bis nach Ober-Grafendorf. Einkehrmöglichkeiten bestehen sowohl in Weinburg als auch in Ober-Grafendorf.

Eine Verlängerung der Radtour auf dem Pielachtalradweg ist in beide Richtungen möglich, ebenso laden in beiden Ortschaften markierte Wanderwege zu einer Erkundung des Pielachtales ein.

Der Pielachtalradweg
Ausgehend von Dobersnigg (Gemeinde Loich) führt die erste Teilstrecke auf einer Länge von 25 km durch Kirchberg, Rabenstein, Hofstetten-Grünau und Weinburg bis nach Ober-Grafendorf. Von dort führt die zweite Teilstrecke auf einer Länge von 31 km über Markersdorf und Loosdorf bis nach Melk an der Donau, wo Anschluss an den Donauradweg besteht.



Geocaching – Naturerleben mit GPS www.naturtrails.at

Natura Trail Pielachtal
Natura Trail Pielachtal
Pielachtal Radweg
Bahnstation
ÖBf
NATURA 2000

Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebnismachung der biologischen Vielfalt leisten Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt. <http://www.countdown2010.net>



Impressum:
Herausgeber: Naturfreunde International und Gemeinde Weinburg. Ein Kooperationsprojekt mit den Naturfreunden Österreich und dem Österreichischen Bundesforsten. Gefördert aus Mitteln des NÖ Landschaftsfonds, des Lebensministeriums und der EU.
Text: Andrea Lichtenecker
Fotos: Arge NATURSCHUTZ, Hlasek, J., Institut für Fischerei, Lichtenecker, A., Schön, W., Zisek, A.
© Naturfreunde International
Grafik: Kar-Botz-Matroider
ÖBf: Naturfreunde International
Druckereigut: des Österreichischen Umweltzeichens, ggplus print & media, Melk, UVZ 609
greenprint
Oktober 2006
2. Auflage / Oktober 2007

Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, können in einem behördlichen Verfahren verhindert werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die mit dem Schutz-zweck unvereinbar sind, sollen verhindert werden.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietesnetzes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde International
DI Andrea Lichtenecker
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: andrea.lichtenecker@nfi.at
www.naturtrails.at

Die Pielach



Naturjuwel im niederösterreichischen Alpenvorland



Natura Trails Österreich
Naturfreunde International
Naturerschätzen auf der Spur

Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur



Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Schutzgebiete sind zugleich auch Orte der Begegnung zwischen Mensch und Natur. Die Natura Trails erschließen für eine sanfte Freizeitnutzung besonders geeignete Gebiete, machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenegger & Peter Kallits
Naturfreunde Biogenössische
Internationaler Weinburg

Die Pielach: Naturjuwel im nieder- österreichischen Alpenvorland

Auf einer Länge von rund 70 km durchfließt die Pielach das niederösterreichische Alpenvorland, bis sie schließlich unterhalb von Melk in die Donau mündet. Im durchwegs intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet bildet sie einen wichtigen ökologischen Korridor und ein Refugium, nicht nur für eine vielfältige Fauna und Flora, sondern auch für die Menschen, die per Rad oder zu Fuß die Flusslandschaft erkunden.

Der Name Pielach leitet sich übrigens vom slawischen Bielaha ab, was soviel wie weißes Wasser bedeutet. Und tatsächlich glitzert ihr klares Wasser auch heute noch weiß über dem hellen, schotterreichen Flussbett.

Im Gegensatz zu vielen anderen Bächen und Flüssen unserer Heimat ist die Pielach nur wenig durch harte Regulierungen beeinträchtigt. So weist sie in weiten Bereichen eine natürliche Flussdynamik auf, die zur ständigen Neubildung ökologisch wertvoller Strukturen wie Uferabbrüchen, Schotterbänken und –inseln oder Nebenarmen führt. Darüber hinaus sind vor allem auch die naturnahen Auwälder von besonderer Bedeutung. Die Rennersdorfer Au zwischen Weinburg und Ober-Grafendorf zählt neben dem Unterlauf zu ihren wertvollsten Abschnitten. Zahlreiche gefährdete Tierarten hinterlassen hier ihre Spuren, unter ihnen der prächtig gefärbte Eisvogel, seltene Spechte, scharlachrote Libellen und bunte Schmetterlinge. Und auch die reiche Fischfauna der Pielach ist weithin bekannt.

Um diese Vielfalt zu erhalten wurde die Pielach vom Land Niederösterreich als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen. Sie ist somit Teil eines EU-weiten Netzwerks von Schutzgebieten, das den nachhaltigen Schutz von gefährdeten Tieren, Pflanzen und Lebensräumen im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel hat.



Wichtig ist aber vor allem auch das Engagement auf regionaler Ebene, um den immer noch bestehenden Bedrohungen der Pielach wie der Verbauung wertvoller Uferbereiche, illegalen Einleitungen in den Fluss oder einer zu intensiven land- bzw. forstwirtschaftlichen Nutzung des Umlandes entgegen zu wirken. Die Naturfreunde leisten hier durch den Ankauf wertvoller Auebereiche und durch Bewusstseinsbildung innerhalb der Bevölkerung einen wertvollen Beitrag. Auch der Pielach-Wasserverband, der von den Pielach-Gemeinden gegründet wurde, nimmt sich vermehrt gewässerökologischer Anliegen an, dient doch eine Renaturierung von Gewässern und ihren Auebereichen durch die Schaffung von Retentionsräumen zugleich auch dem vorsorgenden Hochwasserschutz.

Auwälder: Relikte einer naturnahen Flusslandschaft

Die Ufer der Pielach werden von Auwäldern gesäumt. Meist bilden sie nur schmale Auwaldstreifen in den regelmäßig überschwemmten Uferbereichen, an die landwirtschaftlich genutzte Flächen anschließen. Mancherorts – wie etwa im Bereich der Rennersdorfer Au entlang unseres Natura Trails – kommen aber auch relativ großflächige Bestände vor.

Auwälder sind in hohem Maße von einer natürlichen Gewässerdynamik mit regelmäßigen Überschwemmungen abhängig. Diese garantieren eine gute Versorgung mit Wasser und Nährstoffen, wie sie von den Pflanzen der Auwälder benötigt werden. Durch den Rückgang naturnaher Fließgewässerschnitte – vor allem infolge des Baus von Kraftwerken aber auch durch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung, die oft bis direkt an das Gewässer reicht – sind Auwälder heute selten geworden. Sie zählen innerhalb der Europäischen Union zu den gefährdeten Lebensraumtypen, die unter dem besonderen Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie stehen.

Weiden, Schwarzerlen und Eschen sind die dominanten Baumarten. Auf ihnen wuchern Kletterpflanzen wie der Wilde Hopfen, der nicht nur in der Bierbrauerei sondern auch als Heilpflanze Verwendung findet.



Unter den Bäumen spritzt ein üppiger, krautiger Unterwuchs. Bereits im zeitigen Frühjahr, wenn das Sonnenlicht noch ungehindert durch die blattlosen Bäume zum Boden vordringen kann, blühen Schneeglöckchen, Leberblümchen, Gelbes und Weißes Buschwindröschen sowie in den feuchtesten Bereichen des Auwaldes auch die Sumpf-Dotterblume mit ihren dottergelben Blüten.



Jetzt überzieht auch der Bärlauch den Waldboden und verströmt seinen markanten Knoblauch-Geruch. Seine jungen Triebe werden gerne als Gemüse für Salate, Suppen und Aufstriche genutzt. Im April und Mai verwandeln seine sternförmigen Blüten den Waldboden in ein Blütenmeer, danach beendet er seinen Wachstumszyklus und zieht sich in die Erde ein, wo er geschützt vor Hitze und Kälte auf das nächste Frühjahr wartet.

Eine charakteristische Tierart der Auwälder an der Pielach ist der Russische Bär, ein Nachfalter aus der Gruppe der Bärenspinner. Breitet er seine schwarzen, mit weißen bis gelblichen Streifen durchzogenen Vorderflügel aus, so kommen seine prächtig roten, schwarz gepunkteten Hinterflügel zum Vorschein. Der Falter ernährt sich vorwiegend vom Blütennektar des Wasser-dost, der in feuchten Wäldern häufig zu finden ist.

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU weist den Russischen Bären als von allen Mitgliedsländern zu schützende Tierart aus, wobei den Auwäldern an der Pielach eine hohe Bedeutung für seine Erhaltung zukommt.

Der Eisvogel Maskottchen der Pielach

Der exotisch anmutende Eisvogel hat an der Pielach eines seiner wichtigsten niederösterreichischen Vorkommen außerhalb der Donauauen. Mit seinem prächtig gefärbten Gefieder ist er perfekt an seinen Lebensraum angepasst, wenn er auf einem über das Gewässer hängenden Ast nach Beute Ausschau hält. Sein blauer Rücken verschmilzt dann mit der Farbe des Wassers, während seine rostfarbene Körperunterseite sich kaum von der Rinde der Bäume abhebt.

So lauert er auf Kauquappen, Wasserinsekten und vor allem kleine Fische, die er mit seinem pfeilförmigen Schnabel durchbohrt.

Eisvögel sind übrigens Höhlenbrüter, die ihre Brutröhren vorzugsweise in steilen Uferabbrüchen errichten.



So stellen sie vielfältige Ansprüche an ihren Lebensraum: Zum einen klares Wasser mit reichlichem Angebot an Beutetieren, zum anderen naturbelassene Gewässerufer mit ausreichend Sitzwarten und Uferabbrüchen. Gerade dieser Lebensraum ist heute aber selten geworden, weshalb Eisvögel zu den gefährdeten Tierarten gehören und unter dem besonderen Schutz der europäischen Vogelschutz-Richtlinie stehen. Schutzgebiete entlang naturnaher Gewässer wie das Natura 2000-Gebiet Pielach sind für ihren Fortbestand von besonderer Bedeutung.

Koppe und Huchen: Zwei charakteristische Bewohner der Pielach

Die Pielach ist bekannt für ihre vielfältige Fischfauna. Dank ihrer naturnahen Uferbereiche finden hier auch zahlreiche gefährdete Fischarten ein wichtiges Refugium.



Zu ihnen zählt allen voran der Huchen oder Donaulachs, nach dem Waller der zweitgrößte Raubfisch Österreichs. Bei einer Körperlänge von bis zu 120 cm kann er an die 50 kg erreichen. Seine ursprüngliche Heimat ist die Donau, von der er im Früh-

jahr zum Laichen in die Nebenflüsse wandert. Dort gräbt das Weibchen an stark überströmten, seichten Kiesbänken eine flache Kiesgrube, in die es seine Eier ablegt. Die Jungfische verbringen die ersten Jahre ihres Lebens meist in den Nebengewässern und wandern erst wieder mit zunehmender Körpergröße Richtung Donau.

Einst war der Huchen in Österreich weit verbreitet, heute kommt er nur noch an einigen wenigen naturnahen Gewässerschnitten vor. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU misst seinem Schutz besondere Priorität zu und sein Vorkommen an der Pielach ist von internationaler Bedeutung. Im Rahmen eines von der EU mitfinanzierten LIFE-Projekts zur Umsetzung der Natura 2000-Ziele wurden die Wehre am Pielach Unterlauf mit Fischaufstiegshilfen versehen, um die Wanderungen der Fische wieder zu ermöglichen (<http://www.life-huchen.at>).

Eine weitere Fischart, die den besonderen Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie genießt, ist die Koppe. Im Gegensatz zum Huchen hält sie sich vorwiegend in den bodennahen Bereichen des Gewässers auf, wo sie zwischen Geröll oder unter Steinen und Wurzeln Unterschlupf sucht. Sie besitzt weder Schuppen noch Schwimmblase und lässt sich anhand ihres breiten, abgeplatteten Kopfs leicht erkennen. Die bräunlich marmorierte Färbung verleiht ihrem Körper eine perfekte Tarnung.

Auch sie ist durch die Verbauung unserer Flüsse, durch Kraftwerksbauten aber auch durch den Besatz mit Raubfischen infolge intensiver fisherellercher Nutzung der Gewässer gefährdet.

